

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 23

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

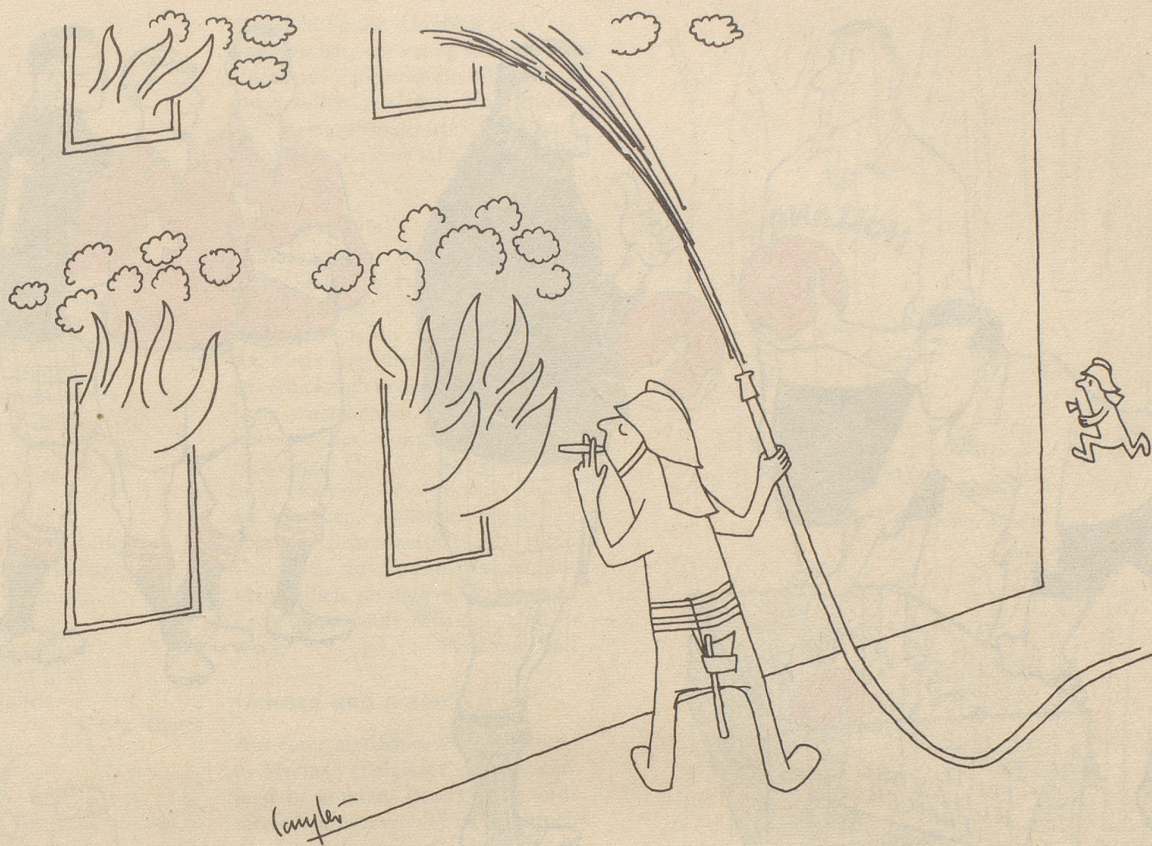
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



über den freien Mitarbeiter. Und hatte wahrscheinlich recht, ganz sicher aber die Macht, zu tun, was er tat.

Der freie Mitarbeiter ließ es schließlich nicht beim ohnmächtigen Zähneknirschen bewenden, sondern schrieb ein Feuilleton – in Zeiten von Papiernot nicht eben der gefragteste Artikel. Aber er schrieb es in den freien Raum des Inserats der Versicherungsgesellschaft. Es war ein ausgewachsenes Feuilleton von sechzig inhaltsschweren Zeilen. Vieles stand darin, was ein Feuilletonistenherz zu bewegen vermag, für die großen Dinge der Zeit ist über dem Strich der rechte Platz, unter dem Strich dagegen sind die kleinen Dinge der Zeitlosigkeit daheim. Es wanderte von Redaktion zu Redaktion, fand immer wieder den Weg zurück, bis schließlich eine Redaktion es nicht mehr zurückschickte, sondern dem Papierkorb anvertraute. Denn zwischen Redaktor – der des Nebelspalters natürlich ausgenommen – und freiem Mitarbeiter ist wohl nicht Feindschaft gesetzt, aber tiefes gegenseitiges Unverständnis. Hat der Mitarbeiter in Italien noch an vielen Häusern Sprüche aus der Fascistenzeit entdeckt, schreibt er darüber und nennt seinen Artikel, wie er meint, hintergründig «Die Schrift an der Wand», so kann er sicher sein, daß der Redaktor ihm daraus

«Italienische Mauer-Inschriften» macht, und dem Mitarbeiter bleibt nichts übrig, als an Mauern und Wänden in die Höhe zu laufen.

An jenem Feuilleton, in der Zeit der Not auf den leeren Raum des Inserats einer Versicherungsgesellschaft geschrieben, wurde kein Titel geändert, kein Komma versetzt, das ganze Opus verschwand, nie wird die Nachwelt erfahren, ob es wesentlich oder unwesentlich war. Aber seit dem Erscheinen jenes Lehrbuchs der Logik ist die Relativitätstheorie über uns hereingebrochen, und so wissen wir, daß auch wesentlich und unwesentlich relative Begriffe sind. Für die Zeitung war der leere Raum im Inserat der Versicherungsgesellschaft wesentlich, für den freien Mitarbeiter nicht. Und mit dem Wort Idiot muß man vorsichtig umgehen. Als einmal ein Anwalt vor Gericht von einem Zeugen sagte: «Der Kerl ist ja ein Idiot!» ermahnte ihn der Vorsitzende mit den Worten: «Mäßigen Sie sich, Herr Verteidiger! Idioten sind Menschen wie Sie und ich!»

Und das muß einen über ein nie gedrucktes Feuilleton hinwegtrösten!

Stirn und Rückgrat

Der Leipziger Oberbürgermeister hat die Stirn gehabt, als Anführer einer Delegation des Leipziger

Stadtrates dem Oberbürgermeister von Dortmund, Keunig, einen offiziellen Besuch machen zu wollen. Herr Keunig hat das Rückgrat gehabt, den Empfang der Ulbricht-Kreaturen abzulehnen. Es gibt doch noch Männer auf der Welt, scheint es ... Pietje

Kathederblüten

Als eifriger Sammler dieser botanisch nicht zu erfassenden Flora versuchte ich in meiner Klasse, den Begriff Kathederblüten zu vermitteln. Ich erklärte das Fremdwort Katheder, und schon flog mir die Antwort entgegen: «Kathederblüten sind junge Lehrer!»

Aus hitzigen Geschichtsklausuren stammen die Sätze:

Fast jeder Entdecker wurde um seinen Rum gebracht.

Alexander hatte einen eigenen Charakter.

Ein Orakel ist etwas ähnliches wie: verlobt, verheiratet, geschieden.

Rasch ein

MALEX

gegen Schmerzen

Unter den Städten Italiens wurden genannt: Rom, Mailand, Neapel, Venedig und Valente!

Nach der großen Wanderung der germanischen und slawischen Völker formulierte ein Realschüler unfreiwillig und eindeutig: «Die Russen bestehen aus Mongolen und Sklaven.» (Slaven)

Aufsätze sind oft trocken. Um so mehr erheitern Sätze wie:

Ich wußte, daß diese Kirschen niemand pflückte als Buben und Vögel. Sie waren klein und besaßen nicht viel Fleisch.

Die Zigeuner ziehen in Wohnwagen, Zelten oder Felshöhlen umher. Die Diener trugen Platten auf, um von den Gästen verzehrt zu werden. PR

Lieber Nebi!

Ich möchte Dir ein kleines Mütterchen erzählen, das sich vor einigen Tagen in unserem Kolleg zugetragen hat:

Ein Student soll die Rede eines Kollegen über die Darwinsche Evolutionstheorie beurteilen. Er kommt dabei zur Feststellung: «Sehr gut war der volkstümliche Anfang der Rede. Durch die Erwähnung von Gorillas und Schimpansen fühlte sich der Hörer unmittelbar angesprochen.» BR